

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

erschint täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 10 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Freizeiter“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Guntz, Aue, Marktstraße.
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Nr. 32

Freitag, den 9. Februar 1900.

12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 8. Februar.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der 12. Sitzung und zwar bei § 182a, dem sogenannten Arbeitgeberparagrafen. — Ein Antrag Albrecht (Soz.) will erstens die Bestimmung in diesem Paragraphen streichen, wonach die Strafverfolgung nur auf Antrag erfolgt. Weiter aber soll die Strafverfolgung aus § 181a innerhalb eines Jahres verfahren. — Ein Antrag Wedd (fr. Vp.) will es nicht als straffälligen Mißbrauch der Stellung als Arbeitgeber angesehen wissen, wenn der Arbeitgeber seine unzüchtigen Zwecke durch Befugnisse oder Gewährung von Beschäftigung, Vornahme von oder sonstigen sich aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis ergebenden Vorteilen zu erreichen sucht. — Abg. von Treuenfels (konf.) ersucht um Annahme des Paragraphen. Die Gemeinheit der Bestimmung, die in der Ausbeutung des Dienstverhältnisses zutage trete, müsse streng bestraft werden. — Abg. Wedd (fr. Vp.) macht auf die Bedenken aufmerksam, welche der Paragraph an und für sich wahrhaftig, indem er zu erpresserischen Zwecken ausgenutzt werden würde. Er bitte um Annahme seines Antrages. — Abg. Seime (Soz.) führt aus, im allgemeinen verträgen sich seine Freunde keine Besserung der sozialen Zustände von solchen Strafgesetzen, sie sähen daher auch, wenn sie für diesen Paragraphen stimmten, darin nur ein erforderliches Notgesetz. — Staatssekretär Niederbörner wendet sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Seime, dessen Wünsche eine ganz unmögliche Gesetzgebung herbeiführen würden. — Abg. Koerner (Str.) bedauert lebhaft diese Stellungnahme der verbündeten Regierungen. Im Lande werde man es nicht verstehen, wenn die Regierung darrat unfittliche, gemeine, ehrlose Handlungen nicht unter schwere Strafe stellen wolle. Er bitte das Haus dringend, den § 182a anzunehmen. — Abg. Bebel (Soz.) hält den Paragraphen 182a für den wichtigsten im ganzen Gesetz. — Der Paragraph wird in der Fassung der Kommission mit schwacher Mehrheit angenommen. — Es folgt Paragraph 184, der von dem buchhändlerischen und sonstigen Vertrieb unzüchtiger Schriften, Abbildungen usw. handelt.

Nach kurzer Debatte wird Paragraph 184 in der Kommissionsfassung angenommen. — Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Prinz Heinrich von Preußen trifft am 11. Februar in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Josef ein.
* Zur Frage der Abtretung der an Westenburg-Schwerin von Schweden im Jahre 1803 verpfändeten deutschen Besitzungen, schlägt der zuständige Ausschuss des schwedischen Reichstages vor, daß der Antrag Gadin zu keinem Schritt seitens des Reichstages Veranlassung geben solle.

Ausland.

* Madrid, 7. Februar. In der Kammer kam es infolge schwerer Beschuldigungen des Grafen Almenas gegen die Generale zu sehr stürmischen Szenen. Ein Ministerialrat beriet über die Mittel, eine Wiederholung der Auftritte zu verhindern.
* London, 7. Februar. Das Unterhaus verwarf mit 352 gegen 189 Stimmen den Antrag Chamberlain, welcher bekanntlich der Regierung einen schweren Tadel wegen mangelhafter Kriegsvorbereitung ausdrücken wollte.

Der Krieg in Südafrika.

* General Buller führt die Flagge mit sich, die die Engländer im Jahre 1881 in Pretoria hielten. Wozu?
* London, 7. Februar. Reuters Bureau meldet unter dem 5. d. Mts. aus dem Burenlager bei Ladysmith: Anhaltendes Geschützfeuer ist seit heute Morgen im Gange. Man hört dann und wann den „langen Tom“.
* London, 7. Februar. Dem „Standard“ wird von Koppies-Dam unter dem 15. d. M. gemeldet: General Macdonald ist gestern mit einer Hochländerbrigade, einer Bataillon und einem Regiment Lanciers aus dem Modder-Riverlager in Colesberg angekommen.

Gut Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenfeld.

„Emina drückte Jean einige Geldstücke in die Hand. Gute Nacht, Jean,“ rief sie, doch ehe sie das Gefährt bestieg, winkte sie ihm noch einmal zu sich heran. „Hildest du mich nicht verrückt?“ flüsterte sie erregt.
„So wenig, wie ich.“
„Ach, wie Sie,“ seufzte Emina.
„Hat er Ihnen alles gesagt?“
„Ja.“ Eine Minute später sah sie in dem davonrollenden Wagen und dachte über die Enthüllungen dieser Nacht nach. Auf halbem Wege kam ihr Vertrud entgegen.
„Halten Sie, Kutscher,“ befahl Emina, ihre Gefährtin erkennend. „Stell ein Vertrud und setze dich neben mich,“ rief sie dem Mädchen zu.
„Ich war in Todesangst um Sie, meine teure Gelieterin,“ sagte Vertrud. „Es ist doch nichts vorgefallen?“
„O doch, Kind. Ich benutzte Deine Abwesenheit, mich von Hause wegzubekommen. Bist Du mit den Vorberatungen zu unserer Umhabelung nach Stillhorn fertig?“
Am folgenden Tage erwartete Ernst Wallram, ein hoher, stattlicher, grauhariger Mann, seine Gäste mit vergnügtem Lächeln am Thor, um sie nach herrlicher Begrüßung in das Herrenhaus zu geleiten.
„Nach so langen Jahren betrete ich zum erstenmal Ihre Schwelle wieder,“ sagte Emina lächelnd.
„Es ist meine Schuld, daß Sie nicht schon früher kommen, Emina?“
Das Wohnzimmer, in welches der Hausherr die beiden Damen führte, war reich mit Blumen geschmückt, die ihnen einen weichen Willkommensgruß entgegenbrachten. In einem hübschen, neuen, braunen Stoffe, das die beiden Damen zu Ehren angelegt hatte, stand Jean Mattheus am Tisch, den Kopf ihrer schneeweißen Schürze mit der linken Hand in nervöser Beschäftigung zu manuvrierend.
„Guten Tag, meine teure Haushälterin und

erprobte Freundin, von der ich Ihnen oft erzählte, Emina,“ stellte Wallram vor.
„Ja, ich habe schon von Ihnen gehört, Frau Mattheus,“ nickte Emina, ohne die ihr schüchtern entgegengezeichnete Hand zu berühren. „Ich hoffe, unser Besuch wird Sie nicht zu sehr belästigen.“
„O, nicht im geringsten, gnädiges Fräulein.“ Die Haushälterin blinnte mit erstem Ausdruck zu Emina auf.
„Auch Vertrud hat von Ihnen gehört, Frau Mattheus,“ bemerkte Wallram, und sie hörten von Vertrud Platten.
„O ja,“ erwiderte die Haushälterin, und diesmal war sie es, die sich steif in die Höhe richtete und die kleine, ihr entgegengezeichnete Hand nicht sehen wollte. „Haben Sie noch einige Befehle für mich, gnädiger Herr,“ wendete sie sich an Wallram.
„Ich möchte Sie bitten, die Damen in ihr Zimmer zu führen und uns recht bald eine tüchtige Mahlzeit aufzutragen.“
„Sehr wohl.“
„Darf ich es mit nicht hier bequem machen und bis zum Abend ruhig in diesem Zimmer bleiben?“ fragte Emina, gut und Mantel ablegend.
„Sie sind hier zu Hause, Emina.“
„Ich danke Ihnen, Ernst. Aber weshalb sehen wir den Bedienten nicht?“
„Er ist Euch entgegengeritten, da Ihr Euch auf das Ihr angelegt hättet, und es jetzt erst vier Uhr ist.“
Vertrud nahm die Sachen ihres Gelieterin auf den Arm und folgte der Haushälterin, Emina warf sich in einen Sessel, seufzte und schloß die Augen.
„Sind Sie nicht wohl, Emina?“ erkundigte sich Wallram besorgt.
„Ich fühle mich ein wenig matt, das ist alles. Sagen Sie mir, Ernst, ich habe einige Worte mit Ihnen zu sprechen.“
„Ohne die verhängenden Jalousen des Mantels und den Ihre Augen beschattenden Hut sah Emina sehr schön und abgesehen aus Wallram nahm ihr gegenüber Platz und betrachtete sie mit interessierendem Blick.“

Der 1. Februar.

§ Berliner Bonmot. Ein hübsches Bonmot beschäftigte sich mit dem außergewöhnlich starken Familienzuwachs eines Berliner Medizinalrates, der in den letzten drei Jahren von seiner Gattin mit nicht weniger als fünf Kindern beschenkt worden ist, worunter sich natürlich zweimal Zwillinge befinden. In dem Kreise seiner Freunde und Kollegen erzählt man sich nun, daß der so reich Begünstigte seitens des Martine-Kontors eine Belobigung erhielt, der er sich wegen der sofortigen Vermehrung würdig gemacht habe.
§ Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag und Dienstag die Kohlennot besprochen. Der konservative Abgeordnete v. Berdebet betont, der Kohlenmangel sei so groß, daß man den Ausfußern auf der Pariser Weltausstellung anheimgelassen habe, sich lohnen aus der Heimat mitzubringen, wenn sie ihre Maschinen in Betrieb setzen wollten.
§ Auf der Kaiserbahn hinter Eisenberg, wo die diensttuenden Bahnwärter im Bahnhause rüberlaufen. Man fand ihn tot mit geschmettertem Schädel.
§ In der Nähe von Potsdam fand ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Bauern statt. Der Student wurde an der Schulter verwundet.
§ Baumstiele, die 1000 Jahre alt sind, gibt es noch in bayrischen Speichern. Künftig werden dort einzelne Exemplare bis zu je 1200 Jahren alt sein.
§ Die Ermordung des Präfekten Helene Strauch in einem Krieger-Ballsaal wird immer rätselhafter. Außer dem Apotheker Pflüger, einem Sohne des Professors Pflüger in Wuppertal, soll noch ein junger Mann mit dem Namen Krause wegen Verdachts des Mordes verhaftet worden sein. Der verhaftete Pflüger magent befreit, jegliche Schuld und behauptet, in der Mordnacht sich in der Hofkapelle aufgehalten zu haben. Er giebt zu, daß er mit der Ermordeten in Beziehung gestanden habe. Das junge Mädchen war, anfangs geneigt, die Vererbung Pflügers anzunehmen. Die Eltern waren jedoch gegen diese Verbindung, um Präfektin Strauch hochachtete, das Verhältnis ist offen. Am Tage vor dem Mord, am 1. Februar, in dem Saal, richtete Pflüger brüchlich die lebendige Witze an das